

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Karl-Eduard von Lingenthal-Oberschule Ortrand mit integrierter Grundschule – Europaschule in Ortrand

Visitationstermin	28.08. - 30.08.2019
Schulträger	Stadt Ortrand
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.oberschule-ortrand.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112409>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Karl-Eduard von Lingenthal-Oberschule Ortrand mit integrierter Grundschule - Europaschule ergreift umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der individuellen Bedürfnisse und zum Umgang mit der Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler. Insbesondere die Beschulung der Kinder in den FLEX-Klassen der Jahrgangsstufen 1 und 2 erfolgt auf der Grundlage detaillierter Konzeptionen. Zur Förderung besonderer Interessen unterbreitet die Schule ebenfalls Angebote, bspw. durch vielfältige Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerbe. Die Lehrkräfte verfügen über umfangreiche diagnostische Kompetenzen und Kenntnisse zur Umsetzung von Förderstrategien. Die Lern- und Leistungsentwicklung wird den Eltern, Schülerinnen und Schülern umfänglich zurück gemeldet.

Zur Planung und Umsetzung von schulischen Höhepunkten und besonderen Projekten, wie z. B. der „Europawoche“ in Kooperation mit mehreren Partnerschulen im europäischen Ausland, arbeiten die Lehrkräfte in mehreren Teams und in Einzelverantwortungen. Die Übernahmebereitschaft von Verantwortung ist umfänglich ausgeprägt. Eine große Stärke der Schule stellen alle Maßnahmen zur Berufsorientierung in Theorie und Praxis in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe, teilweise bereits ab der Jahrgangsstufe 5 dar. Mit vielen regionalen Kooperationspartnern gelingt der Schule eine intensive Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Erkundung und Findung von Berufsperspektiven.

Das Schulmanagement fußt auf klaren Verabredungen zur Schulorganisation. [...] Die Schule nutzt Instrumente zur Erhebung der Schul- und Unterrichtsqualität, z. B. Befragungen. Die Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall werden erfolgreich umgesetzt.

Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise an, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen und begegnen ihnen mit Wertschätzung, pädagogischer Fürsorge und Respekt. Regeln für das soziale Miteinander im Unterricht sind erkennbar vereinbart und werden umgesetzt. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.

3.2 Schwächen

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung belegen, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler wenig an der Planung von Unterrichtsinhalten und -abläufen beteiligen. Nur selten können die Lernenden Vorschläge und Ideen für den Lernprozess mit einbringen.

Die Überprüfung der Unterrichtsqualität als zielgerichteter Teilprozess der inneren Schulentwicklung erfolgte in den letzten drei Schuljahren durch die Schulleitung nicht

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

kontinuierlich. Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität findet nicht statt. Gegenseitige Unterrichtsbesuche unter den Lehrkräften als Methode, um voneinander zu lernen und die eigene Professionalisierung in den Bereichen Didaktik und Methodik zu befördern, sind an der Schule nicht etabliert.

Wenngleich die Schule derzeit nur über eine begrenzt geeignete mediale Ausstattung zum Einsatz im Unterricht und bei schulischen Veranstaltungen verfügt, erfolgt deren Nutzung kaum unter Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler. Deren mediale Kompetenzen werden nicht erfasst und in nur geringem Umfang zur Ausgestaltung des Schullebens herangezogen. Die Einbeziehung digitaler Medien in den Unterricht und die Vermittlung medialer Kompetenzen erfolgt lehrkräfteabhängig.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

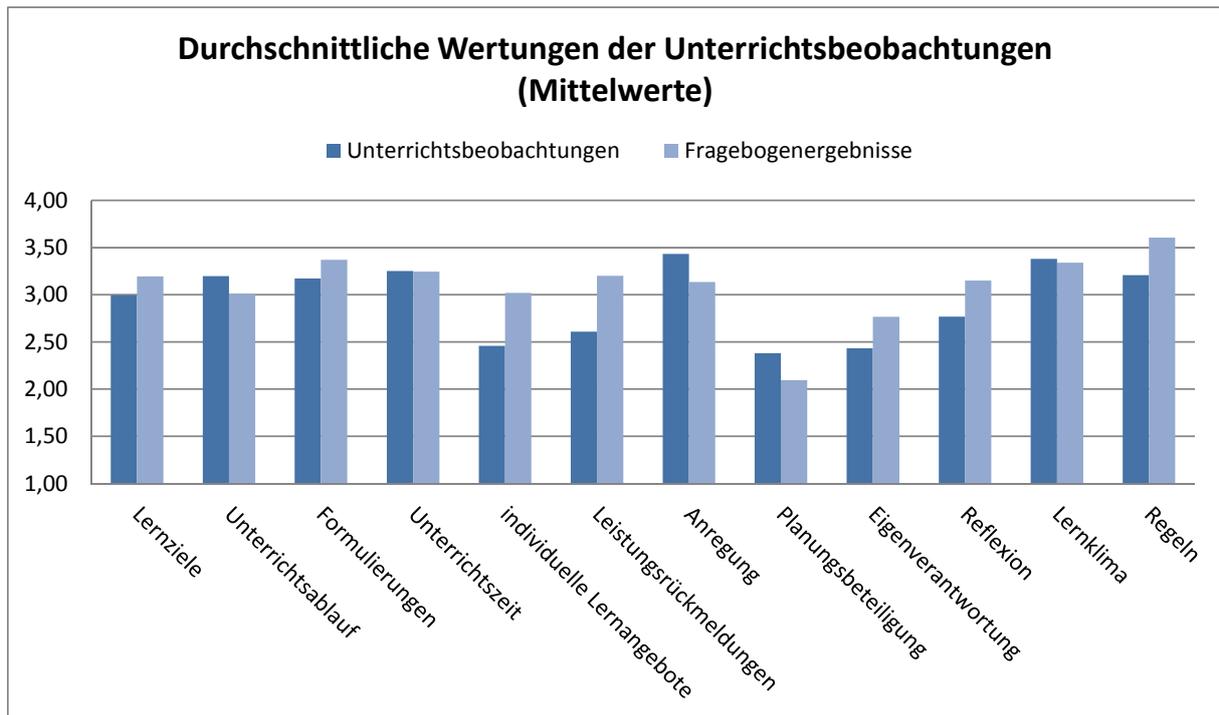
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

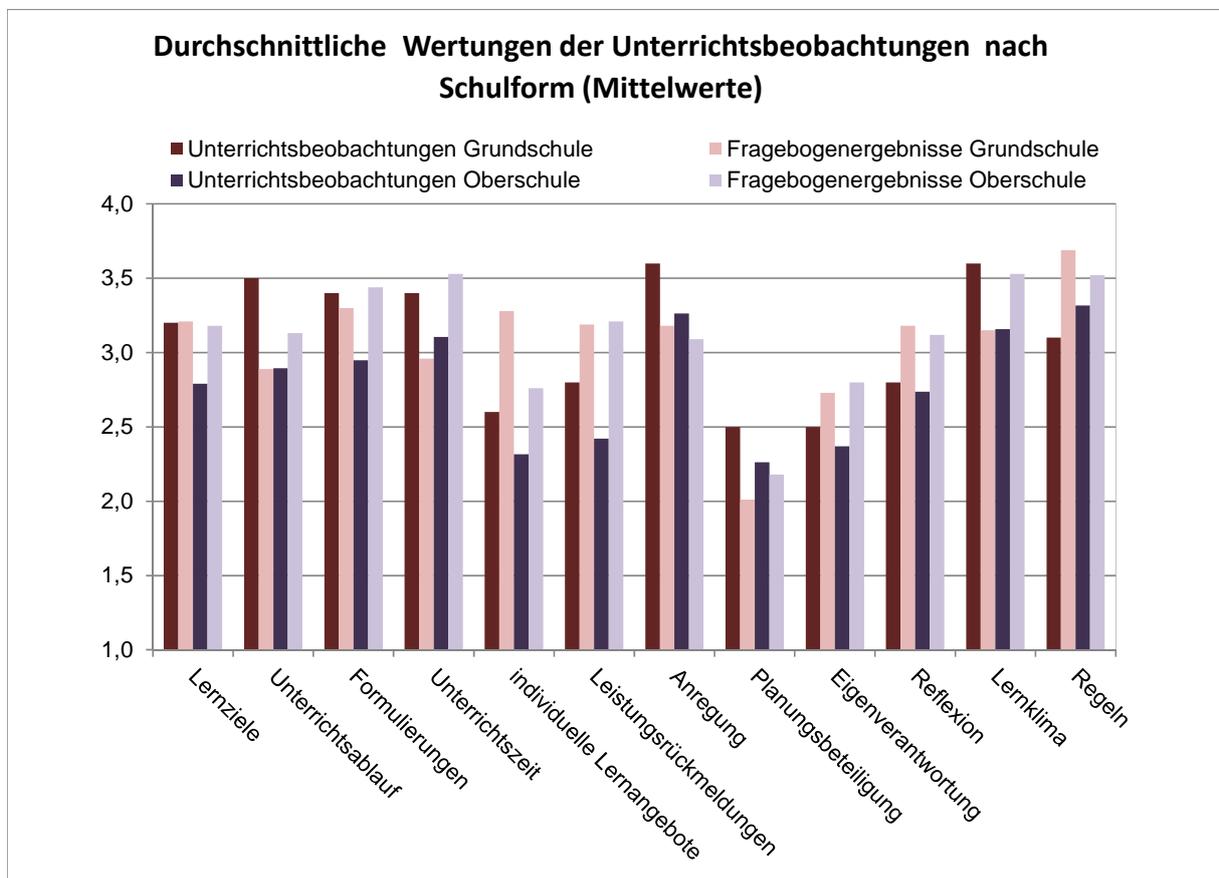
Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen nach Schulform



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

In der Mehrheit der beobachteten Sequenzen teilten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern den Ablauf des Unterrichts mündlich mit. Teilweise war dieser zudem an der Tafel visualisiert. Somit waren die Lernenden umfänglich über die Struktur der Stunde orientiert. Die meisten Lehrkräfte informierten zudem auch über die angestrebten Lernziele der jeweiligen Unterrichtseinheit. Die sprachlichen Formulierungen waren verständlich für die Schülerinnen und Schüler und der jeweiligen Altersgruppe angepasst. Somit kam es kaum zu Missverständnissen bzw. Nachfragen bei Aufgabenstellung oder im Unterrichtsgespräch. Die Lehrkräfte achteten überwiegend auf eine dem Unterrichtsgegenstand entsprechende Fachsprache. Die Unterrichtszeit wurde effektiv genutzt. Materialien waren vorbereitet und wurden zügig verteilt. Der Anteil tatsächlicher Lernzeit war somit hoch.

Differenzierung und Individualisierung

In nicht hinreichendem Maße berücksichtigten die Lehrkräfte die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. In über der Hälfte der Beobachtungen beschränkte sich die Binnendifferenzierung auf Hilfen am Schülerarbeitsplatz durch die Lehrkraft oder auf das Erteilen von zusätzlichen Aufgaben für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler. Zu selten verwendeten die Lehrkräfte differenzierte Aufgabenstellungen, Materialien oder gezielte Kooperationsformen zwischen den Lernenden, um den unterschiedlichen Lerntypen und Förderbedarfen gerecht zu werden. Leistungsrückmeldungen erfolgten ebenfalls nicht umfänglich genug. In den meisten Sequenzen äußerten die Lehrkräfte zwar Anerkennung für erbrachte Leistungen, jedoch bezogen sich diese zumeist auf die gesamte Lerngruppe und enthielten keine Begründungen für die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler durchgängig zu aktiver Mitarbeit. Dies gelang durch den Einsatz vielfältiger Methoden und Zugänge zum jeweiligen Unterrichtsgegenstand. Hierbei wurden häufig offene Unterrichtsformen, kreative bzw. spielerische Zugänge und kooperative Lernformen zum Einsatz. In den meisten Sequenzen kam es zu einer Reflexion des Lernprozesses. Ergebnisse wurden verglichen und auch die Wege zu neuen Erkenntnissen dargestellt bzw. begründet. Weniger häufig wurden die Schülerinnen und Schüler in die Planung der Lerninhalte und -prozesse eingebunden. Kaum Möglichkeiten gab es für die Schülerinnen und Schüler, sich in die Planung des Unterrichts einzubringen und so ihren Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lerninhalten zu treffen. Es überwogen von der Lehrkraft vorgegebene

Themen und Aufgabenstellungen. Auch die Umsetzung der Lernprozesse war weitgehend von der Lehrkraft gesteuert und ermöglichte den Schülerinnen und Schülern wenig Spielraum für eigene Ideen und Formen des Herangehens an die Bearbeitung von Aufgabenstellungen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Der Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern war von Zugewandtheit und Wertschätzung geprägt. Sie begegneten den Lerngruppen mit Respekt und Humor und zeigten Vertrauen in ihre Leistungsbereitschaft und Fähigkeiten. Sie lobten authentisch und äußerten Kritik konstruktiv. Auch das Verhalten der Schülerinnen und Schüler untereinander war freundlich und unterstützend. Vereinbarte Regeln waren verinnerlicht und Kooperation verlief auch ohne Steuerung durch die Lehrkraft. Es kam zu keinen Störungen des Unterrichts.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Hospitationskonzept liegt vor. - Aspekte der Unterrichtsentwicklung gehen aus dem Schulprogramm sowohl für die Primar- als auch für die Sekundarstufe hervor. - Unangekündigt durchgeführte Unterrichtsbesuche werden im Anschluss mit den Lehrkräften ausgewertet. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarungen von Beobachtungsschwerpunkten für Hospitationen liegen nicht vor. - Ein Dialog über Unterrichtsziele und -entwicklung findet nur ansatzweise in der Konferenz der Lehrkräfte statt. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Vertretungskonzept bündelt alle zu ergreifenden Maßnahmen zur Reduzierung des Unterrichtsausfalls. - Die Information über Planänderungen und Vertretungsunterricht an die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erfolgt über Aushänge in den Schulgebäuden und die Homepage. - Schulische Projekte wie Feste und Austauschprogramme werden schulintern abgestimmt, um Unterrichtsausfall gering zu halten. - Die Schule plant Vertretungen insbesondere in der Jahrgangsstufe 10 fachgerecht, um eine optimale Prüfungsvorbereitung zu gewährleisten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - durchgehend zentral geplante Wandertage, Exkursionen und Klassenreisen zur Verminderung von Unterrichtsausfall - Anlage von Materialpools für kurzfristig anberaumten Vertretungsunterricht 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm benennt die Bereiche Inklusion und Berufsorientierung als stete Entwicklungsziele. - Schwerpunkte werden jährlich im Schulprogramm festgelegt, bspw. Umsetzung des SchiC² für 2018/2019. - Im Zuge des Neubeschlusses schulischer Konzepte fand ein Diskussionsprozess über Stärken und Schwächen der Schule statt. - Die Lehrkräfte haben weitere Ziele, z. B. die Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben formuliert. - Die Fachkonferenzvorsitzenden und die Schulleitung sind als Verantwortliche für die Umsetzung der Entwicklungsziele benannt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Maßnahme- und Arbeitsplans zur Umsetzung der Entwicklungsziele - Formulierung von Indikatoren zur Überprüfung des Entwicklungsstandes 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule evaluierte 2018 mehrere Maßnahmen zur Berufsorientierung, bspw. die Veranstaltungen „Komm´ auf Tour“, „Erlebnisraum“ und „Zukunftswerkstatt“ (Schülerbefragungen). - Die Schule führte zudem eine schriftliche Elternbefragung über die Qualität der Maßnahmen zur Berufsorientierung der Schule durch. - Die verantwortlichen Lehrkräfte entwickelten eigene Fragebogen. - Die Evaluationsergebnisse sind dokumentiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation der Evaluationsergebnisse in der Schulgemeinschaft - Überarbeitung schulischer Konzepte anhand der Ergebnisse von Evaluationen 		

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Schülerbefragung in der Jahrgangsstufe 9 wurde 2019 zum Klassen- und Lernklima durchgeführt. - Die Schule hat ein Ziel zum Umfang der Durchführung von Feedbacks zum Unterricht festgelegt (50 % der Lehrkräfte pro Schuljahr). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte holen nur vereinzelt Rückmeldungen zu ihrem Unterricht oder Projekten mit unterschiedlichen Methoden ein. - Die Ergebnisse von Befragungen werden in der Schulgemeinschaft nicht hinreichend kommuniziert. - Eine konkrete Ableitung von Maßnahmen aus den Ergebnissen den Befragungen erfolgte nicht. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse von Prüfungen und Vergleichs- bzw. Orientierungsarbeiten werden in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. - In der Schulkonferenz erfolgt ein Vergleich der schulischen Leistungsergebnisse mit den Landeswerten. - Die Lehrkräfte werten die erzielten Ergebnisse mit den Schülerinnen und Schülern aus. - Auf Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über die Klassenergebnisse, in persönlichen Gesprächen auf Nachfrage auch über die individuell erzielten Ergebnisse. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ableitung von Maßnahmen bzw. Überarbeitung von schulischen Konzepten durch die Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm und das schulinterne „Inklusionskonzept“ enthalten Grundsätze zur Förderung der Schülerinnen und Schüler. - Die Grundsätze beziehen sich auf leistungsschwächere und -stärkere Schülerinnen und Schüler. - Zur Förderung spezieller Neigungen und Interessen liegen Vereinbarungen und Organisationsformen vor. - Die Förderung im jahrgangsgemischten Unterricht in den FLEX-Klassen ist konzeptionell festgeschrieben. - Die Fördergrundsätze beziehen sich auch auf die Stärkung sozialer Kompetenzen und die Zielsetzungen im Rahmen der Aktivitäten als Europaschule. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktualisierung des schulinternen Förderkonzeptes 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt die Kompetenzen der zwei Sonderpädagoginnen in allen Jahrgangsstufen. - Weitere Kompetenzen im Kollegium umfassen spezielle Kenntnisse im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen (LRSR). - Das gesamte Kollegium bildete sich zu förderungsbezogenen Themen fort, bspw. zum Umgang mit autistischem Verhalten. - Halbjährlich fortgeschriebene individuelle Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf liegen vor. - Die Lehrkräfte tauschen sich in Teams, z. B. in Klassenkonferenzen, über geeignete Fördermaßnahmen aus und beschließen bspw. Nachteilsausgleiche. - Individuelle Lernpläne für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Lernschwierigkeiten liegen vor. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung einer individuellen Lernentwicklungsdokumentation zur Formulierung von Förderzielen 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben sich zur Dokumentation der Lernentwicklung verständigt. - In der Jahrgangsstufe 7 werden die Lernausgangslagen erfasst und individuelle Lernpläne erstellt. - Die Schülerinnen und Schüler können ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften (AG) nutzen, u. a. Sport, Musik, „Junge Naturforscher“. - Die Schule bietet Förderunterricht bspw. in Mathematik, Deutsch und Englisch an. - Die Schule bietet zusätzliche LRSR-Förderung. - Beim Schulfest, beim Weihnachtskonzert und im Rahmen von Austauschprogrammen haben Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, besondere Stärken zu präsentieren. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von regelmäßigen Angeboten für besonders leistungsstarke bzw. begabte Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Eltern fühlen sich umfassend über die Lernentwicklung ihrer Kinder informiert. - Die Lehrkräfte erteilen den Schülerinnen und Schülern regelmäßig Lernhinweise. - An Elternsprechtagen und darüber hinaus in individuellen Gesprächen werten die Lehrkräfte mit den Eltern die Lernentwicklung aus. - Zwischen den Zeugnissen erhalten die Eltern Notenübersichten. - In den Gesprächen thematisieren die Lehrkräfte auch die Entwicklung der sozialen bzw. anderer besonderer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung der Ergebnisse in Vergleichs- bzw. Orientierungsarbeiten mit allen Eltern durch die Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätze der Fortbildung der Lehrkräfte sind im Fortbildungskonzept verankert. - Schwerpunkte werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. - Eine Lehrkraft koordiniert die schulinternen Lehrkräftefortbildungen und dokumentiert individuell absolvierte Fortbildungen. - Die Fachkonferenzen stimmen sich zum jeweiligen Fortbildungsbedarf ab. - Die Schule nutzt interne Kompetenzen bspw. zur Fortbildung zum Umgang mit weBBschule³ und E-Screen-Tafeln. - Die Schule hat wiederholt externen Sachverstand für Lehrkräftefortbildungen genutzt, bspw. zum Thema Gesundheitserziehung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung besonderer Maßnahmen zur Einarbeitung von Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteigern - regelmäßige innerschulische Multiplikation individuell absolvierter Fortbildung in allen Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen tagen mindestens zwei Mal pro Schuljahr. - Neben einem didaktisch-methodischen Austausch arbeiten die Fachkonferenzen an der gesamtschulischen Entwicklung mit, bspw. bei der Erstellung des SchiC und fachspezifischen Schuljahreshöhepunkten. - Die Lehrkräfte arbeiten in weiteren Teams an der Unterrichts- und Schulentwicklung bspw. bei allen Aktivitäten für die jährliche Europawoche und im Team Sonderpädagogik. - Die Lehrkräfte entwickeln gemeinsam Unterrichtssequenzen zur Bearbeitung fachübergreifender Projekte, bspw. Märchen, Jahreszeiten. - Mehrere temporäre Teams arbeiten an der Gestaltung schulischer Höhepunkte, z. B. dem Sportfest und Schulaustauschfahrten. - Arbeitsstände und Ergebnisse der Teamarbeit werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert. 		

³ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche sind als Instrument zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität nicht etabliert. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche als Chance zur eigenen Professionalisierung wurden in der Konferenz der Lehrkräfte und in einzelnen Fachkonferenzen thematisiert. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten umfangreiche Informationen vor Dienstantritt durch die Schulleitung. - Zur Einarbeitung gehören ein Schulrundgang und die Erfragung besonderer Unterstützungswünsche durch die Schulleitung. - Schulinterne Verabredungen und Konzepte werden neuen Lehrkräften in einer Informationsmappe zur Verfügung gestellt. - Praktische Unterstützung erfolgt auf kollegialer Basis innerhalb der Fachkonferenzen. - Die Schulleitung erkundigt sich regelmäßig über den Stand der Einarbeitung im persönlichen Gespräch. - Die Schulleitung unterstützt die Einarbeitung durch besondere organisatorische Maßnahmen, bspw. den Einsatz als Klassenleitung im Team mit erfahrenen Kolleginnen bzw. Kollegen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Einarbeitungskonzeptes bzw. Maßnahmenplans 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im schuleigenen Medienkonzept hat die Schule die Ziele und Bedingungen zur Vermittlung von Medienkompetenzen festgelegt bzw. ermittelt. - Die Medienentwicklungsplanung wird derzeit mit dem Schulträger zur Beantragung von Mitteln aus dem DigitalPakt Schule überarbeitet. - Im Basiscurriculum Medienbildung sind Grundsätze der Medienbildung in allen Fächern formuliert. - Standards zur Präsentation bspw. für den Berufspraktikumsbericht sind schulintern festgelegt. - In mehreren Fächern (Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde und Politische Bildung) und Projekttagen mit Externen werden die Risiken und Gefahren der Nutzung digitaler Medien thematisiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abbildung der Ziele und Methoden zur Kompetenzentwicklung in allen Fächern und Jahrgangsstufen im SchiC 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Lehrkräfte nutzen digitale Medien für den Einsatz im Unterricht. - Lehrkräfte nutzen kreative Aufgabenstellungen, um den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Medienkompetenzen zu vermitteln, bspw. die Erstellung von Tonaufnahmen und von Hörspielen (Bundeswettbewerb Fremdsprachen). - Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung medialer Präsentationen (z. B. Power Point Präsentationen für die Erstellung der Facharbeit in der Jahrgangsstufe 9). - Schülerinnen und Schüler nutzen im Unterricht digitale Medien regelmäßig zur selbstständigen Recherche. - Besondere Formen der Nutzung digitaler Medien im Unterricht sind der Einsatz des Medienpräsenzraumes mit Lerngruppen der Grundschule Hirschfeld sowie zu Videochats mit einer Partnerschule in Schweden. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Lernplattformen zur Förderung binnendifferenzierten Unterrichts - Nutzung digitaler Medien für fachspezifische Aufgabenstellungen durch alle 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Lehrkräfte		
DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Lehrkräfte verfügen über besondere mediale Kompetenzen, die intern weitergegeben werden. - Schülerinnen und Schüler sind inhaltlich an der Gestaltung der Homepage beteiligt (Verfassen von Berichten, Fotodokumentationen). - Die Lehrkräfte nutzen Angebote Externer zur Vermittlung medialer Kompetenzen im Unterricht, z. B. Zeitung in der Schule (ZiSch). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die medialen Kompetenzen von Eltern für die Gestaltung des Schullebens werden nicht erfragt bzw. genutzt. - Die Schule unterbreitet über den Unterricht hinaus keine weiteren Angebote zur Medienbildung. - Die Nutzung von Schülerkompetenzen im Bereich Medien beschränkt sich auf den Unterricht. 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Lehrkräftekollegium findet ein Austausch von Fachwissen zur Nutzung digitaler Medien sowohl für die Schulorganisation (weBBschule) als auch für den Unterricht statt. - Die Lehrkräfte nutzten Fortbildungsangebote zur Erweiterung ihrer eigenen Kompetenzen (bspw. zur sinnvollen Nutzung von I-Pads⁴ und Handys im Unterricht). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Prozessplanung zur Fortschreibung des Basiscurriculums Medienbildung liegt nicht vor. - Die Umsetzung der Vermittlung von Medienkompetenz im Unterricht wird nicht überprüft, ausgewertet und ggf. angepasst. - Die Schule organisiert keine Veranstaltungen für Eltern zur Unterstützung bei der Vermittlung von medialen Kompetenzen. 		

⁴ Tablet-PC mit berührungsempfindlichem Bildschirm.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätze zur Dokumentation der Lernentwicklung in Portfolios und Lernplänen sind vereinbart. - Die individuellen Lernausgangslagen werden in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchgeführt und anschließend Lernpläne erstellt. - Bei Veränderungen der Lernvoraussetzungen bzw. des Lernstandes werden die Lernpläne angepasst. - Die Sonderpädagoginnen nutzen bei Bedarf weitere diagnostische Instrumente zur Erfassung der Lernentwicklung, bspw. die Hamburger Schreibprobe. - Verabredungen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sind dokumentiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Feststellung der individuellen Lernausgangslage in weiteren Jahrgangsstufen - gezielte Einbeziehung der Portfolios in die Lernentwicklungsdokumentation 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aspekte der Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm und im Basiscurriculum Sprachbildung abgebildet. - Die Fachkonferenzen, insbesondere Deutsch und das Team Sonderpädagogik, thematisieren regelmäßig die Maßnahmen zur Sprachentwicklung und -förderung im Fach- und Förderunterricht. - Maßnahmen zur Umsetzung des 5-Punkte-Programms beziehen sich auf alle Fächer und Jahrgangsstufen. - Lesestrategien, bspw. der Leselotse, werden im Unterricht eingesetzt. - Die Schule führt fächerverbindende Projekte und Veranstaltungen zur Förderung der Lesekompetenz durch, bspw. Buchvorstellungen zum „Tag des Buches“. - Festlegungen zur Bewertung der Rechtschreibung ab der Jahrgangsstufe 3 für das Fach Deutsch sind getroffen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung und Umsetzung verbindlicher Lesezeiten für den Spracherwerb - Unterbreiten zusätzlicher außerunterrichtlicher Angebote zur Förderung der Schreib- 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

und Lesekompetenz		
DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁵.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat eine Maßnahmenplanung für die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten (Kita) getroffen. - Es liegen schriftliche Kooperationsvereinbarungen u. a. mit den Kita „Weltentdecker“ und „Regenbogen“ in Ortrand sowie mit der Kita „Pustebblume“ in Kroppen vor. - Verantwortliche auf beiden Seiten sind benannt. - Termine sind den schulischen Jahresablaufplanungen festgeschrieben. - Die Schule führt mehrere Schnupperangebote zum Kennenlernen der Grundschule durch. - Die Schule lädt die zukünftigen Erstklässler zum „Tag der offenen Tür“ und anderen Veranstaltungen ein. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung gemeinsamer Elternabende - Verabredungen mit Kita über eine anschlussfähige Form der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im schuleigenen Inklusionskonzept sind mehrere Aspekte zum Umgang mit Heterogenität abgebildet. - Der gezielte Umgang mit Leistungs- und Entwicklungsunterschieden gehört zu den Entwicklungszielen der Schule in der Primar- und Sekundarstufe, insbesondere der Jahrgangsstufen 1 und 2 (FLEX). - Im Schulprogramm spiegeln sich die pädagogische Grundorientierung und Maßnahmen zu deren Umsetzung für die Jahrgangsstufen 3 und 4, 5 und 6 sowie 7 bis 10. - Die Klassen- und Teilungsräume für die FLEX-Klassen sind altersgerecht und lernstimulierend gestaltet. - Die Sitzordnung unterstützt die Hilfestellungen und Verantwortungen, die die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 2 für die Erstklässler leisten bzw. tragen. - Verhaltensregeln in den Klassenzimmern und die Hausordnung schaffen Grundlagen für das soziale Miteinander. - Der Sportunterricht wird in der Sekundarstufe getrennt nach Jungen und Mädchen durchgeführt als Ergebnis der Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen 		

⁵ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Bedürfnissen.		
DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der jahrgangsübergreifende Unterricht in den Jahrgangsstufen 1 und 2 ist konzeptionell im Schulprogramm verankert. - Die Lehrkräfte in den FLEX-Teams sprechen sich regelmäßig zu didaktisch-methodischen Fragestellungen und Unterrichtsplanungen ab. - Der pädagogische Transfer zwischen Sonderpädagoginnen und Lehrkräften in den FLEX-Klassen ist schulintern geregelt. - Lernpläne werden in Teams der jeweils beteiligten Lehrkräfte erstellt. - Das Vertretungskonzept berücksichtigt die Absicherung des Fachunterrichts in den FLEX-Klassen entsprechend der personellen Möglichkeiten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung regelmäßiger Konsultationen mit anderen Grundschulen zur FLEX-Thematik 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein schuleigenes Konzept schreibt die Berufs- und Studienorientierung als Querschnittsaufgabe der Schule bereits ab der Jahrgangsstufe 5 fest. - Die Maßnahmen beziehen sich auf unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten in Theorie und Praxis. - Eine Lehrkraft koordiniert alle Maßnahmen schulintern und in Absprache mit den Kooperationspartnern. - Termine und Verantwortlichkeiten sind schulintern festgelegt und für alle Personengruppen transparent. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Treffen von Festlegungen zur systematischen Evaluation - Einbeziehung geschlechtsspezifischer Aspekte zur Berufs- und Studienorientierung 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule organisiert Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie ein „Montagsbetriebspraktikum“. - Die Praktika werden schriftlich dokumentiert. - Während der Praktika werden die Schülerinnen und Schüler durch Lehrkräfte und durch Ansprechpartner vor Ort betreut. - Ein gezieltes Bewerbungstraining findet in den Fächern Deutsch, Englisch und W-A-T statt. - In Kooperation mit der Sparkasse simulieren Schülerinnen und Schüler Bewerbungsgespräche im Rollenspiel. - In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit werden Potenzialanalysen und individuelle Beratungen in der Schule durchgeführt. - Der Berufswahlpass kommt ab der Jahrgangsstufe 7 zum Einsatz. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt im Rahmen des Unterrichts Betriebserkundungen durch. - Schülerinnen und Schüler nehmen am Zukunftstag teil. - Bereits in der Jahrgangsstufe 5 absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein Erkundungspraktikum am Arbeitsplatz z. B. der Eltern. - Die Schule ermöglicht die Teilnahme an Informationsveranstaltungen am Oberstufenzentrum (OSZ) Lausitz Abt. 1 in Schwarzheide und lädt die Schulleiterin des OSZ in die Schule ein. - Die Schule ermöglicht Einblicke in Studienzweige durch Kontakte zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. - In der Schülerfirma „Holzwürmer“ und bei Aktivitäten der „Mädchen-AG“ erproben Schülerinnen und Schüler ihre handwerklichen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen. - Am „Tag der offenen Tür“ informieren ehemalige Schülerinnen und Schüler an einem eigenen Stand über ihre jeweiligen Ausbildungswege und Berufserfahrungen. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert mit weiterführenden Einrichtungen wie dem OSZ zu Möglichkeiten des Besuchs der Sekundarstufe II. - Die Schule nutzt Elternkontakte zu Firmen, um Partner für die Schülerbetriebspraktika zu gewinnen. - Zur Berufsorientierung arbeitet die Schule mit mehreren Partnern, z. B. dem Unternehmerverband Ortrand und Umgebung e. V. und der Sparkasse Niederlausitz zur Durchführung des Planspiels Börse zusammen. - Mit der Agentur für Arbeit Cottbus kooperiert die Schule auf Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung, bspw. zur Durchführung der persönlichen Berufsberatung in der Schule. - Viele regionale Betriebe unterstützen die Schule durch Bereitstellung von Praktikumsplätzen. - Die Schule beteiligt sich am Netzwerk Zukunft, u. a. durch die Teilnahme am Wettbewerb „LandWirtSchaf(f)“. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße